

## **SPD - Piekser (Ausgabe Herbst 2018) Trinkwasser muss bezahlbar bleiben!**

### **2020 muss ein neuer Wasservertrag her**

Im Rathaus laufen zurzeit die internen Vorbereitungen zur Vergabe eines neuen Konzessionsvertrages für Trinkwasser. Der bestehende Vertrag aus dem Jahr 2001 zwischen der Stadt und der Rhein Energie, endet im Jahre 2020.

In der Regel nimmt die Öffentlichkeit von solchen Konzessions- vergaben wenig Notiz. Aber seit im Jahr 2014 die Trinkwasserversorgung der meisten Stadtteile in Frechen auf Wasser aus Kölner Wasserwerken der Rheinenergie unter anderem auch aus Gründen der Preisstabilität umgestellt wurde, gibt es Klagen aus der Bürgerschaft hinsichtlich der Wasserqualität. Viele Haushaltsgeräte würden schneller verkalken als vor der Umstellung. In zwei vom Stadtrat beschlossenen Bürgerversammlungen wurde das Thema mit der Rheinenergie ausführlich öffentlich diskutiert. Das Fazit: Eine Reaktivierung der Versorgung aus den Wasserwerken Dirmerzheim und Türnich sei zwar machbar, aber teuer. Für die Sanierung der maroden Transportleitungen müsse ein zweistelliger Millionenbetrag einkalkuliert werden. Der Wasserpreis für einen mittleren Verbraucher würde dadurch um etwa 200 Euro pro Jahr teurer.

### **Kalk- und Nitratgehalt problematisch**

Dabei ist der Anteil an Kalk, der beim Erhitzen als Rückstand zurückbleibt, bei den verschiedenen Entnahmestellen gar nicht so unterschiedlich. In einem Laborversuch stellte sich heraus, dass das Kölner Wasser 107 mg/l und das Dirmerzheimer Wasser 95 mg/l temporär gelösten Kalk enthält. Etwas besser schneidet nur das Wasser aus Türnich mit 71 mg/l ab.

Während der Dirmerzheimer und der Türnicher Brunnen fast nitratfrei sind (weil die Wasserader von einer Tonschicht abgedeckt wird), ist das Trinkwasser aus den Kölner Brunnen mit etwa 20 mg/l deutlich höher mit Nitrat belastet.

### **Bessere Wasserqualität zum gleichen Preis?**

Vor diesem Hintergrund entscheidet der Stadtrat in seiner Oktobersitzung über die Kriterien für die Neuvergabe der Trinkwasserversorgung in Frechen für mindestens die nächsten zwanzig Jahre. Hierzu hat der Rat bereits einstimmig beschlossen die Qualitätskriterien „minimale Wasserhärte“ und „minimaler Nitratgehalt“ stärker zu berücksichtigen. Es steht allerdings auch die Frage im Raum, ob eine bessere Qualität nicht automatisch auch einen höheren Preis nach sich zieht. Zum Beispiel durch Investitionen ins Leitungsnetz, höhere Transportkosten, oder ähnliches.

Im Gegensatz zur Konzessionsvergabe im Jahre 2001 gibt es im derzeitigen Verfahren bisher keinerlei Festlegungen hinsichtlich des zukünftigen Wasserpreises. Damals wurde Wert daraufgelegt, dass der Preis über die Vertragslaufzeit konstant bleibt. Derzeit liegt Frechen beim Bruttogesamtpreis für Trinkwasser im Vergleich zu den Nachbarkommunen etwa im oberen Mittelfeld und der sollte nach Ansicht der Sozialdemokraten nicht noch weiter steigen.

### **Zumutbare Preise auch für Menschen mit geringem Einkommen!**

Trinkwasser muss für alle Bürgerinnen und Bürger bezahlbar bleiben, auch für die Rentnerin, die von Grundsicherung lebt oder die vierköpfige junge Familie, deren Einkommen von stetig steigen- den Lebenshaltungskosten aufgefrassen wird.

Jürgen Weidemann, Fraktionsgeschäftsführer

## **Wochenende - 4.10.2018**

### **FDP verärgert „Verkalkt die SPD?“**

(lk) Wenn es um die Qualität des Frechener Wassers geht, dann versteht die FDP – und ganz besonders FDP-Ratsmitglied Bernhard von Rothkirch – keinen Spaß. Aktuell ärgert die Liberalen ein Beitrag des SPD-Ratsmitglieds Jürgen Weidemann in der SPD-Wurfsendung „Piekser“.

„Verkalkt die SPD?“, fragt sich der stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende Bernhard von Rothkirch recht provokant nach Lektüre des „Pieksers“, den die SPD kostenlos an Frechener Haushalte verteilt.

Der Liberale wirft seinem SPD-Ratskollegen Jürgen Weidemann, der im „Pieksers“ einen Artikel zum kalkhaltigen Wasser in Frechen verfasst hat, „Halbwissen, unbelastet von klaren Fakten“ vor.

So behauptete Weidemann in seinem Artikel, dass eine Reaktivierung der Versorgung aus den Wasserwerken Dirmerzheim und Türnich zwar machbar, aber teuer sei, da für die Sanierung der Transportwege ein zweistelliger Millionenbetrag einkalkuliert werden müsse.

„Diese Aussage stimmt nur für Wasser aus Dirmerzheim, nicht aber für Wasser aus Türnich“, so von Rothkirch. „Die Leitung vom Wasserwerk Türnich nach Frechen ist vorhanden und könnte jederzeit ohne größere Baumaßnahmen und Kosten genutzt werden“.

Vor zwei Jahren hätte die RheinEnergie noch mitgeteilt, dass eine Umstellung auf das Wasser aus Türnich für die Endverbraucher mit Mehrkosten von 25-30 Prozent zu Buche schlagen würde. Von Rothkirch: „Hier hätte sich die FDP ein deutliches Entgegenkommen der Rheinenergie gewünscht. Dann hätte Frechen schon seit zwei Jahren wieder besseres, wenn auch vielleicht etwas teureres Wasser.“

Auch die Behauptung Weidemanns, „Der Wasserpreis für einen mittleren Verbraucher würde dadurch um etwa 200 Euro pro Jahr teurer“, stößt bei von Rothkirch auf Unverständnis:

„Wen meint Jürgen Weidemann mit dem „mittleren Verbraucher? Wie errechnet er die 200 Euro Preisaufschlag? Warum lässt er den Leser mit diesen Fragen allein?“

Seiner Meinung nach, versuche die SPD die Frechener Bürger mit unvollständigen Informationen zu verwirren.

Dabei sei man doch auf einem guten Weg: „Der Vertrag mit RheinEnergie wurde fristgerecht gekündigt, die Ausschreibung eingeleitet und zum 1. Juli 2020 erhalten wir endlich wieder besseres Wasser“, ist Bernhard von Rothkirch überzeugt.

## **SPD – Homepage 9.10.2018**

### **Ebnet die FDP den Weg für teureres Wasser von gleicher Qualität?**

**Seitdem die Rheinenergie die Trinkwasserversorgung für große Teile Frechens auf die Kölner Brunnen umgestellt hat, hat auch die FDP die Trinkwasserqualität für sich als Thema entdeckt. Aber geht es der FDP dabei tatsächlich nur um die Wasserqualität?**

Das Wasser sei nach der Umstellung so kalkhaltig, dass Haushaltsgeräte wesentlich häufiger entkalkt werden müssten als vor der Umstellung. Auch die Lebensdauer der Geräte werde dadurch erheblich verkürzt sagt die FDP. Das mehr Kalkablagerungen im Wasser sind als vor der Umstellung mag ja noch richtig sein, aber eine Verkürzung der Lebensdauer der Haushaltsgeräte lässt sich nicht nachweisen.

Ein Laborversuch der Rheinenergie kommt zu dem Ergebnis, dass die zusätzlichen Kalkmengen nicht so gravierend sind, denn verantwortlich für den Kalk in den Haushaltsgeräten ist nicht die Gesamthärte des Wassers, sondern der temporär gelöste Kalkanteil und der ist bei den untersuchten Brunnen vergleichbar hoch. „In den Praxistests zeigten die Brunnen aus Köln, Türnich und Dirmerzheim ein sehr ähnliches Verkalkungsverhalten. Trotzdem ignoriert Herr von Rothkirch diese Labormessungen“, sagt SPD-Fraktionsgeschäftsführer Jürgen Weidemann.

Hinsichtlich des zukünftigen Wasserpreises hat bisher nur die Rheinenergie eine belastbare Kalkulation vorgelegt. Demnach würde der Preis bei einer Reaktivierung der Brunnen Türnich und Dirmerzheim um 30 bis 50 Prozent ansteigen, also in der Spitze die besagten 200 Euro pro Jahr, weil Investitionen ins Leitungsnetz notwendig würden. Außerdem gehören die beiden Wasserwerke der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerkgesellschaft RWW (eine RWE-Tochtergesellschaft) von der das Wasser erst bezogen werden müsse. Ein Wasser mit unwesentlich geringerer Härte werde aber in jedem Fall höhere Bezugspreise zur Folge haben.

Herr von Rothkirch bestreitet das und behauptet, die Kalkulation der Rheinenergie entspreche nicht den Tatsachen. Nach seiner Kenntnis müsse man für Wasser aus Türnich nur einen Leitungstest machen und den Hahn aufdrehen. Belastbare Fakten dazu hat er allerdings bis heute nicht vorgelegt.

„Bei einem neuen Trinkwasserversorgungsvertrag ist für die SPD wichtig, dass die Wasserqualität und der Preis in einem etwa gleichwertigen Verhältnis zueinanderstehen und der Preis hinterher auch stabil bleibt“, sagt Weidemann. Dennoch hat die FDP maßgeblich dafür gesorgt, dass der künftige Wasserpreis nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Und so, wie das Paket jetzt geschnürt ist, kann es durchaus passieren, dass wir hinterher zwar in etwa wieder die gleiche Wasserqualität bekommen, dafür aber einen höheren Preis bezahlen müssen. Da bleibt zum Schluss die Frage, wird hier gezielt Lobbyarbeit in eine bestimmte Richtung betrieben?

### **Wochenende - 11.10.18**

#### **Trinkwasser Frechen – SPD und FDP liefern sich Wasserschlacht**

„Der Krieg der Zukunft geht ums Wasser“, titelte die „Welt“ schon vor sechs Jahren. In zukünftigen militärischen Auseinandersetzungen würde Süßwasser zu den hart umkämpften seltenen Rohstoffen wie Gold, Öl und Diamanten gehören, mutmaßten Experten. In Frechen hat dieser Kampf schon begonnen. Allerdings wird dieser Streit nicht mit Waffen, sondern Worten ausgefochten. Wenn es um das zukünftige Trinkwasser für Frechen geht, sind die Ratsherren Jürgen Weidemann (SPD) und Bernhard von Rothkirch (FDP) unterschiedlicher Meinung.

Auf einen Textbeitrag Jürgen Weidemanns zum Thema Trinkwasserversorgung in Frechen in der SPD-Wurfsendung „Pieksler“ reagierte Bernhard von Rothkirch mit einer Pressemitteilung an die SonntagsPost (wir berichteten). Darin warf er seinem SPD-Ratskollegen „Halbwissen, unbelastet von klaren Fakten“ vor und stellte die provokante Frage „Verkalkt die SPD?“. Diese Anschuldigungen möchte die SPD so nicht stehen lassen. „Geht es der FDP tatsächlich nur um die Wasserqualität?“, fragt sich Jürgen Weidemann in seiner schriftlichen Erwiderung. Es möge ja richtig sein, dass die Kalkablagerungen an Haushaltsgeräten, nach der Umstellung, zugenommen hätten, eine - von der FDP gemutmaßte - Verkürzung der Lebensdauer von Haushaltsgeräten ließe sich aber nicht nachweisen. Ein Laborversuch der Rheinenergie sei zu dem Ergebnis gekommen, dass die zusätzlichen Kalkmengen nicht so gravierend seien.

Weidemann: „In den Praxistests zeigten die Brunnen aus Köln, Türnich und Dirmerzheim ein sehr ähnliches Verkalkungsverhalten. Trotzdem ignoriert Herr von Rothkirch diese Labormessungen.“ Hinsichtlich des zukünftigen Wasserpreises habe bisher nur die Rheinenergie eine belastbare Kalkulation vorgelegt. Demnach würde der Preis bei einer Reaktivierung der Brunnen Türnich und Dirmerzheim um 30 bis 50 Prozent ansteigen. Ein Wasser mit unwesentlich geringerer Härte werde in jedem Fall höhere Bezugspreise zur Folge haben, ist Weidemann überzeugt. „Herr von Rothkirch behauptet, für das Wasser aus Türnich müsse man nur einen Leitungstest machen und den Hahn aufdrehen. Belastbare Fakten dazu hat er allerdings bis heute nicht vorgelegt“, ärgert sich der SPD-Fraktionsgeschäftsführer.

Bei einem neuen Trinkwasserversorgungsvertrag sei für die SPD wichtig, dass die Wasserqualität und der Preis in einem etwa gleichwertigen Verhältnis zueinanderstehen und der Preis hinterher auch stabil bleiben würde. Weidemann: „Dennoch hat die FDP maßgeblich dafür gesorgt, dass der künftige Wasserpreis nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Und so, wie das Paket jetzt geschnürt ist, kann es durchaus passieren, dass wir hinterher zwar in etwa wieder die gleiche Wasserqualität bekommen, dafür aber einen höheren Preis bezahlen müssen!“